Victor Hugo. Les Dames de Thann à Victor Hugo. Unter diesen Kränzen befindet sich eine Fahne, welche die Worte trägt: La ville de Bonn à Victor Hugo. Ein Bewunderer des Verstorbenen verbleibt fortwährend bei der Leiche. Die Nacht über werden die Soldaten der Schulbataillone nicht mehr bei der Leiche wachen, sondern die neun Dichter und die Commission den Dienst versehen. Obgleich bis jetzt Alles sehr friedlich gegangen war, so kam es doch zu einer kleinen Rauferei. Man schlug einem Engländer, der vor der Leiche bedeckt erblicken war, den Hut vom Kopfe, weil man ihn für einen Deutschen gehalten hatte. Die Zahl der Fremden, die hier eintreffen, ist unabsehbar. Alle Wirthshäuser sind überfüllt.

* Paris, 1. Juni. (Baiersche Zeitung.) Die Place de l'Etoile, wo Hugo's Leiche seit gestern früh unter dem schwarz verhangenen Triumphbogen aufgebahrt ist, hat in den letzten 24 Stunden ein Schauspiel, das selbst von den hiesigen Blättern je nach ihrer Parteistellung als betrübend oder als unlogbar skandalös bezeichnet wird. Es war die reine Kirmes, der zur Vollständigkeit blos die Tanzmusik fehlte. Ueberall fliegende Weinkneipen und Wurstbudeln, lärmende Tabaksbrüder, Schellen läutende Bonbonverkäufer; überall betrunkene, jubelnde und vergnügte Picknickgruppen beiderlei Geschlechts; große Leiterwagen, sogenannte Tapissières, mit geschmückten Ausflüglern und Arbeiter mit hohen Leitern, deren Besteigung zwei Sous kostete und von denen die Neugierigen zeitweise unter großem Jubel der Umstehenden herunterpurzelten; der hölzerne Aufbau unter dem Triumphbogen wird allgemein geschmacklos gefunden. Die Beleuchtung des Denkmals in der Nacht mit grünen und blauen Flammen gab nicht die erwartete Wirkung. Ein Mann, der im Vorübergehen am Sarge den Hut aufsetzte, wurde von der Menge mißhandelt, worauf sofort behauptet wurde, er sei ein Deutscher. Nach Mitternacht drang ein Haufe gewaltsam in den Garten des Grafen Roger ein, der, um sein Eigenthum zu schützen, dessen Mauer mit Glasscherben hatte bekleiden lassen, riß alle Blumen aus, hieb alle Bäume um und suchte ins Wohnhaus einzubrechen. Die Polizei mußte einschreiten. Heute ist bei regendrohendem Wetter buchstäblich ganz Paris auf den Beinen. Die Revolutionäre scheinen entschlossen, rothe Fahnen zu entfalten; die Regierung ist ebenso entschlossen, Kundgebungen gewaltsam niederzuhalten. Ein Zusammenstoß, in welchem es den Revolutionären übel ergehen würde, ist unter solchen Umständen nicht unmöglich. In der Provinz waren noch hier eingetroffenen Briefen gestern die beunruhigendsten Gerüchte über die bevorstehenden Pariser Ereignisse verbreitet."

* Paris, 1. Juni, Nachmittags 1 Uhr 15 Minuten. (Wolff's telegraphisches Bureau.) Die Beerdigungsfeierlichkeiten für Victor Hugo nahmen zur festgesetzten Zeit — 10½ Uhr Vormittags — ihren Anfang, der Platz bei dem Triumphbogen und alle dahin führenden Straßen waren mit dichten Menschenmassen angefüllt. An dem Katafalk unter dem Triumphbogen nahm zuerst der Senatspräsident Lerroyer das Wort, er feierte Victor Hugo als den Mann, der unausgesetzt die höchsten Ideale der Gerechtigkeit und Humanität verfolgt und einen gewaltigen Einfluß auf die Moral Frankreichs ausgeübt habe. Der Kammerpräsident Floquet betonte, daß es sich nicht um ein feierliches Leichenbegängniß, sondern um eine Apotheose des Verstorbenen handle und bezeichnete denselben als einen Apostel, dessen über das Grab hinausdauernde Worte zum definitiven Siege der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in der ganzen Welt führen würden. Augier, Mitglied der Akademie, sagte, Frankreich erweise heute dem Dichterfürsten Ehren, wie sie Souveränen zukommen. Minister des Unterrichts, Goblet, bemerkte in seiner Rede, Victor Hugo werde die erhabene Personification dieses Jahrhunderts bleiben, dessen Geschichte, dessen Widersprüche, Zweifel, Gedanken und Bestrebungen er am besten zum Ausdruck gebracht habe. Er sei ein tief humaner Charakter gewesen, der den Geist der Toleranz und des Friedens unter seinen Mitbürgern repräsentirt habe. — Nach Beendigung der Reden setzte sich der Trauerzug gegen Mittag in Bewegung. Seitens der Polizei wurden einige rothe Fahnen fortgenommen.

* Paris, 1. Juni, Abends 6 Uhr. (Wolff's telegraphisches Bureau.) Am Triumphbogen hatte außer den bereits genannten Rednern auch der Präsident des Communal-Raths Michelin das Wort ergriffen, die Rede desselben, in welcher die Wiederherstellung der communalen Autonomie verlangt wurde, rief Kundgebungen des Mißfallens hervor. — Um 2½ Uhr traf die Spitze des Zuges am Pantheon ein, während die letzten Abtheilungen erst um 4 Uhr den Triumphbogen verließen. Im Zuge befanden sich 12 Wagen mit Kränzen, außerdem wurden an 800 Kränze von den verschiedenen Delegationen getragen. Um 4 Uhr fand die Einsenkung in die Gruft statt. 15 Redner hatten am Sarge gesprochen. Das Defiliren der Theilnehmer des Zuges an der Gruft dürfte kaum vor 7 Uhr beendet sein; der Zug selbst verlief, während er sich durch die Straßen bewegte, ohne jeden Zwischenfall, die Ruhe wurde nirgends gestört.

Mitteldeutsches Bundesschießen.

— Man schreibt uns aus Chemnitz:

Je näher die Zeit des 9. mitteldeutschen Bundesschießens rückt, welches bekanntlich vom 26. bis 30. Juli in Chemnitz-Altendorf abgehalten wird, um so eifriger werden die Vorbereitungen für das Fest betrieben. Namentlich der Festzugs- und Vergnügungs-Ausschuß ist in voller Thätigkeit; liegt ihm ja doch neben dem Arrangement des Festzuges, welcher allen Anzeichen nach ein geradezu großartiger zu werden verspricht, die Beleuchtung und Erhebung des ganzen „vergnüglichen" Theiles der fünf Festtage zc. Aus dem Programm dieses Theiles sei vorläufig nur erwähnt, daß sowohl einige Instrumental-Doppelconcerte, als auch ein Monstre-Gesangconcert, welches von sämmtlichen 24 Männergesangvereinen von Chemnitz ausgeführt werden soll, ferner für den letzten Tag des Festes glänzende Illumination des mächtigen, circa 17,000 Quadratmeter umfassenden Festplatzes, welcher übrigens, was hier noch bemerkt sein möge, während des ganzen Festes allabendlich elektrisch beleuchtet wird, sowie großes Brillant-Feuerwerk geplant sind. Außerdem sind noch Unterhandlungen eingeleitet worden, welche dahin gehen, den Festgästen den Besuch einiger der hervorragendsten industriellen Etablissements in Chemnitz zu ermöglichen. Betreffs Betheiligung am Festzuge wurden an die Vorstände von circa 100 hiesigen Vereinen, Innungen und Clubs seitens des Central-Ausschusses Einladungsschreiben gesandt, die erfreulicherweise zum weitaus größten Theile zustimmende Beantwortung gefunden haben, so daß also der Festzug außer den fremden und hiesigen Schützen die Mitglieder von circa 100 Chemnitzer und Altendorfer Vereinen, Innungen und Clubs, theilweise in der den einzelnen Ständen eigenen Tracht, theilweise in historischen Kostümen, umfassen wird. So werden die Chemnitzer Bäckergesellen in weißer Arbeitstracht in den Festzug eintreten und einige Meisterzeugnisse ihres Gewerbes mit sich führen; auch die Fleischergesellen werden in ihrer Arbeitstracht erscheinen, ebenso die Steinsetzer und die Mitglieder der Schornsteinfegerinnung. Des Weiteren werden in dem Festzuge einige berühmte Mittheilungen vertreten sein, so ein berittenes Musikcorps — die Capelle der in Rochlitz garnisonirenden Ulanen —, der Chemnitzer Reitclub und die Militärvereine „Cavallerie" und „Artillerie, Pionniere und Train". Den Glanzpunct des Ganzen aber wird unstreitig der historische Theil des Festzuges bilden. Für denselben sind 6 Festwagen geplant, deren erster die Scheibengruppe enthalten wird; Schützen in historischen Kostümen geleiten als Ehrenwachen die für das Fest bestimmten Scheiben. Der zweite Wagen wird eine vom dramatischen Verein gestellte Festgruppe bringen; der dritte Wagen enthält die Gruppe der „Chemnitia", durch welche der altbewährte Gewerbefleiß der Stadt Chemnitz, das Entstehen und Wachsen ihrer Industrie veranschaulicht werden sollen. Dieser Gruppe wird auch ein vom Verein der Heizer und Maschinisten angeschlossener Wagen zugetheilt, auf welchem sich eine in Gang gesetzte Dampfmaschine befindet und 2 Mann Bedienung befinden werden. Der vierte Wagen enthält die Gabengruppe, die als Festjungfrau gedacht ist, von deren Schulter und Kuppen die verschiedenen Festgaben den Schützen verlockend entgegenwinken sollen. Der mit grünem Tannenreisig aufgeschmückte fünfte Wagen führt den Jagdzug, der von Jägern mit erlegten Thieren gebildet wird. Auf dem sechsten Wagen endlich wird eine humoristische Gruppe Aufstellung finden, die, gestellt von Chemnitzer Kraftleuten, des Schützen Freud und Leid darstellen wird. So wird denn der Festzug in seiner reichen Mannigfaltigkeit ein Bild eines lebhaften Stils entrollen, ein Bild des geistigen und kommerziellen, des industriellen und geschäftlichen Lebens von Chemnitz. — Wie durch die allbeliebten bereitwilligen Zusagen der Betheiligung am Festzuge von Seiten der hierzu eingeladenen Corporationen, so zeigt sich auch noch in anderer Weise das rege Interesse, welches die hiesige Bevölkerung dem Feste entgegenbringt. Während der Stammgäste einiger hiesigen Restaurationen schon seit Monaten den allabendlichen Genuß aus dem gemütlichen Billardspiel in eigens hierzu geschaffenen Cassen aufbewahren, um schließlich aus dem bis zum Feste erzielten Betrage Ehrengaben für die besten Schützen zu stiften, so sind andererseits auch bereits verschiedene kostbare Preise im Bureau für das 9. mitteldeutsche Bundesschießen (Augustusburgerstraße Nr. 27), an welchem alle das Fest betreffende Zuschriften zu senden sind, eingegangen, darunter mehrere sehr geschmackvolle silberne Pokale, ein Trinkhorn, eine Wanduhr zc. Als Preise sind 6 Stück silberne Cognacbecher mit Deckeln, auf welchen die Figur eines den Hut zum Grüße schwingenden Schützen angebracht sein wird, ferner eine größere Anzahl einfache silberne Schützenbecher, welchen am Fuße die Widmung und an der Außenfläche des Kelches Schützenemblème eingravirt werden, sowie eine Anzahl silberner Remontoiruhren mit eingravirter Widmung bestimmt worden. Weitere Ehrengaben sind noch von verschiedenen Schützen und Schützenfreunden in sicherer Aussicht gestellt, so werden u. A. verschiedene Corporationen, welche verhindert sind, sich am Festzuge zu betheiligen, Preise widmen, um dadurch ihrerseits die vollste Sympathie für das Schützenwesen zu bekunden und ihre Theilnahme an dem Feste zu bethätigen. Mögen sie daher kommen, die Schützen Mitteldeutschlands, und antreten zu fröhlichem Wettkampfe. Dazu ladet sie in ächt deutscher Weise mit ebenso freundlichen als kernigen Worten der vor Kurzem an die Vorstände von circa 500 Schützengesellschaften Deutschlands und Oesterreichs versandte Aufruf ein, welcher folgenden Wortlaut hat:

„An die Schützen Mittel-Deutschlands!

Die Zeit naht heran, wo in den Tagen vom 26. bis 30. Juli ds. Js. nach Bundesbeschluß die Schützen des mittleren Deutschlands sich in den Mauern von Chemnitz zu einem festlichen Schießen vereinen sollen. Froh rüstet sich Chemnitz, Euch, Brüdern aus den Nachbargauen, einen stattlichen Empfang zu bereiten.

So lassen wir denn Botschaft ausgehen, hinaus aus den Gemarkungen unserer Stadt, hinüber zu allen Stämmen Mitteldeutschlands, Euch, fröhlichen Genossen der altehrwürdigen, edlen Schützenkunst, unserm Bundesgruß zu entbieten. Nehmt ihn freundlich auf!

Und wir lassen Euch die Bitte künden: Rüstet, wenn jene Tage herannahen, Eure Wehr zu friedlichem Wettstreit auf weitem, festlichem Plan; laßt hoch Eure Banner in den Lüften wehen und ziehet herbei in hellen Schaaren zu unserer Stadt, herbei auf den alten Handels- und Heerwegen des Reiches, die hier in Chemnitz sich kreuzen! Im Festschmuck wird unsere Stadt Euch empfangen.

Und so warten wir froh der Zeit des Festes.

Kommt Alle herbei, die Thore und Herzen von Chemnitz stehen Euch gastlich offen!

Der Centralausschuß für das
9. mitteldeutsche Bundesschießen in Chemnitz 1885."

Hierzu möge, um gleich im Vorhinein etwaigen irrigen Ansichten zu begegnen, bemerkt sein, daß nach den Statuten des mitteldeutschen Schützenbundes, welcher die Hebung und Förderung des Freihandschießens bezweckt, an diesen Bundesschießen nicht etwa blos Mitglieder des Bundes theilnehmen dürfen, sondern die Betheiligung allen Schützen und Schützenfreunden als Gästen freisteht und es denselben auch gestattet ist, falls sie Gesellschaften oder größeren Bünden angehören, welche ähnliche Rechtsichten walten lassen, die Standbestscheibe „Heimath" und die Feldbestscheibe „Deutschland" zu beschießen. — Schließlich sei noch mitgetheilt, daß die Chemnitzer prix. Scheibenschützengesellschaft beschlossen hat, an das Bundesschießen ein von ihr veranstaltetes mehrtägiges Preisschießen anzuschließen, so daß die Festlichkeiten auf dem Schießplatze zu Altendorf bis zum 2. August andauern werden. — Das Festprogramm und die Anmeldebogen zum 9. mitteldeutschen Bundesschießen werden vom 1. Juni ab versandt und sind von diesem Tage an auch bereits Festkarten zu erhalten.

Königliches Landgericht.

III. Strafkammer.

I. Bei Gelegenheit einer Bettelreise lernte der Handarbeiter Ernst Julius Otto aus Mühlsdorf, welcher bereits wegen Landstreichens Strafe erlitten hat, einen Kellner kennen, welcher dem Otto seine Fertigkeit in der Fälschung von Legitimationspapieren vertraulich mittheilte und auch so freundlich war, demselben eine auf einen gewissen Uhlemann aus Eibenstock lautende Legitimation zu überlassen, von welcher denn auch Otto, als er wegen Bettelns in der Burgener Gegend aufgegriffen wurde, der Behörde gegenüber Gebrauch machte; er wurde unter dem falschen Namen Uhlemann vom Schöffengerichte Burgen verurtheilt. Hinterher stellte es sich jedoch heraus, daß Otto die Behörde getäuscht und eine falsche Beurkundung herbeigeführt hatte, weshalb ihn das Gericht zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilte.

II. In der Person der Wilhelmine Elisabeth verehel. Heisenstein aus Magdeburg nahm eine sogen. „Hochstaplerin" auf der Anklagebank Platz. Dieselbe berührte Leipzig zu Anfang April d. J. mit ihrem Besuch, logirte sich in einem hiesigen Hotel als eine „Frau Inspector von Rüdiger" ein, hätte auf diesen Namen den Meldezettel aus und lebte im Hotel auf Credit, den sie auch beanspruchte, als sie zuerst in einem Weißwarengeschäft und dann in einem Baumwollenladen ihre Bestellungen aufgab, und zwar schriftlich, indem sie hier ebenfalls die Bestellzettel mit jenem falschen Namen unterschrieb, im Vertrauen darauf, daß man ihr unbedenklich und schleunigst die Waaren schicken werde, da sie sehr eilig hatte. Es begab sich, da die Bestellung der Wäsche nicht genügend specialisirt war, die Directrice des ersteren Geschäfts in das Hotel und nahm die mündlichen Aufträge auf Damenhemden, Taschentücher und Nachtjäckchen entgegen. Die „Frau Inspectorin" stellte hierbei dem Geschäft in Aussicht, daß sie demselben ihre zahlreichen wohlhabenden Verwandten als Kunden zuweisen werde; ihr Mann sei als Inspector nach Leipzig versetzt u. s. w. Bald darauf erschien der Marktheifer des Wäschegeschäfts mit den bestellten und anderen zur Auswahl gewünschten Sachen, zugleich aber legte er der Dame die quittirte Rechnung vor, worüber diese in die höchste Entrüstung gerieth und sich darüber beschwerte, daß man ihr, einer adligen Dame, nicht Zahlung zutraue. Der Marktheifer ließ sich zwar mit der Bemerkung abfertigen, er solle in anderthalb Stunden das Geld holen, bis dahin aber die Sachen zurücklassen; aber er war doch stutzig und bedenklich geworden und konnte es nicht über sich gewinnen, dem Portier des Hotels seine Bedenken in dieser Beziehung mitzutheilen. Dieselben bedenken, daß es mit der Adelsdame nicht ganz richtig sein könne, hatten aber auch schon den Portier beschlichen, so daß dieser dies wieder dem Oberkellner anvertraute und dieser schleunigst mit der Hinterbringung der Dame vors Gerichte rückte. Letztere war jedoch nicht in der Lage, die Rechnung augenblicklich voll zu bezahlen und mußte den Rest durch Pfandstücke decken, während der Marktheifer, welcher das Resultat der Erörterungen abgewartet hatte, nunmehr schleunigst die Waaren aus dem Zimmer der Dame zurücknahm.

Die Heisenstein hatte aber auch in dem Putzgeschäft kein Glück; hier hatte sie einen feinen und einen gewöhnlicheren Hut zc. bestellt und den ersteren sofort in Besitz genommen, während der andere später geliefert werden sollte; allein auch hier war man gerechter Weise mißtrauisch geworden, so daß eine Vermögensschädigung gleichfalls nicht eingetreten ist. Schlimmer kam der Inhaber eines Damenmäntelgeschäfts weg, welchem sich die Heisenstein als die „Gärtnersfrau Schmidt aus der Petersstraße" vorgestellt und auf ihr Ansuchen um Arbeit einen Modellmantel und Stoff zu zwei neuen Mänteln anvertraut erhalten hatte; diese sämmtlichen Sachen waren von der Heisenstein unverzüglich versetzt und dem Verletzten dadurch ein Schaden von über 50 ℳ verursacht worden.

In der Verhandlung wurde aus den beigelegten Acten des Landgerichts Erfurt constatirt, daß die Angeklagte im Jahre 1880 wegen ähnlicher Betrügereien zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt worden war. Die Betrügereien bestanden damals darin, daß die Angeklagte zuerst auf die Vorspiegelung hin, ihr Mann sei Ober-Bahninspector und bezieht einen hohen Gehalt zc., von dem betreffenden Verletzten 147 ℳ Darlehen und sodann auf die gleiche Vorspiegelung hin und mit dem Hinzufügen, der Gehalt ihres Mannes betrage 22,000 ℳ, derselbe werde demnächst in Erfurt eintreffen zc., von einem andern Verletzten mehrere Beträge erhalten hatte.

Die Angeklagte vermochte der Anklage nicht zu widersprechen und so erfolgte ihre Verurtheilung wegen schwerer Urkundenfälschung, vollendeten und versuchten Betruges zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 4 Jahren Verlust der Ehrenrechte, sowie wegen Führung falschen Namens zu 2 Wochen Haft; letztere Strafe wurde als verbüßt erachtet.

III. Der Handarbeiter Eduard Gustav Müller aus Lindenau, welcher am 10. März d. J. aus dem Verkaufsladen eines Materialwarenhändlers in Leipzig ein Packet mit 100 Stück Cigarren entwendet, diesen Diebstahl aber in wiederholtem Rückfall begangen hatte, wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 4 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichts-Director Justizrath von Bose (Präsidium), Landgerichts-Räthen Sieber, Bielitz, Merich und Dr. Franze; die Anklage führte Herr Staatsanwalt Hänschel.

Sachsen.

* Leipzig, 2. Juni. Die hiesige Firma J. A. Hietel ersucht uns mitzutheilen, daß sie, da die in der heutigen Nummer vom 2. Juni enthaltene Notiz bezüglich der Altarbekleidungen der neuen Peterskirche den Thatsachen nicht allenthalben entspreche, nächster Tage einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen, soweit sie die genannte Firma betreffen, mit Abdruck der darüber vorliegenden Correspondenzen zur öffentlichen Kenntniß bringen wird.

‡‡ Plauen, 1. Juni. Hinsichtlich der Sonntagsruhe ist nunmehr bei uns auch ein Anfang darin gemacht, daß die Commis und Lehrlinge in den meisten Materialwaaren- und Droguengeschäften von 4 Uhr Nachmittags frei haben. Eine große Zahl Geschäftsinhaber hat beschlossen, die Läden an den Sonn- und Festtagen von Nachmittags 4 Uhr an geschlossen zu halten. — Am vergangenen Freitage sind wieder 3 Männer, darunter ein Gerichtsdiener aus Oelsnitz, die Dynamit ge- und verkauft hatten, ohne die gesetzliche Anmeldung bewirkt zu haben, zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Das Bedauern darüber ist allgemein, da diese Verurtheilten an einen Mißbrauch des Sprengstoffes nicht im Entferntesten gedacht haben.

— Crimmitschau, 1. Juni. Am Sonnabend Nachmittag gerieth im Saale ein Mädchen, welches einen Kinderwagen fuhr, sammt dem letzteren in einen der Teiche. Kurz entschlossen sprang die die Kinder begleitende Mutter ohne Rücksicht auf ihre eigene Gesundheit (dieselbe war Wöchnerin) dem Wagen nach, fingte Kind und Betten aus dem Wasser heraus und begab sich, nachdem ihr die Kleider nothdürftig ausgerungen worden waren, wieder nach Hause.

‡‡ Zittau, 1. Juni. Die Reichenauer Secundairbahn hat, obwohl ihr Betrieb auf der schmalen Chaussee, den Straßenübergängen und hart an den Häusern ziemlich gefährlich erscheint, bisher doch noch kein Unglück im Gefolge gehabt, aber am Sonnabend Mittag war ihr ein solches beschieden. Bei dem Herannahen des Reichenauer Zuges auf der Kleinschönauer Chaussee scheuten die Pferde des Rostitz'schen Geschirres derart, daß sie kurz vor dem Zuge mitsammt dem Wagen in den Chausseegraben stürzten. Der Kutscher kam dabei leider so unglücklich zu Falle, daß er von dem Zuge überfahren wurde. — Heute in den späteren Nachmittagsstunden hatte ein Brauerbursche in der hiesigen Sonderbrauerei das Unglück, in den siedenden Braubottich zu stürzen. Der Bedauernswerthe wurde zwar sehr bald dem siedenden Gebräu entrissen und in das Stadtkrankenhaus überführt, doch dürfte wohl wenig Hoffnung auf die Erhaltung des Lebens verbleiben.

† Dresden, 1. Juni. Se. Majestät der König hat dem Geheimen Schulrath Dr. Oskar Schlömilch in Dresden die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand mit der gesetzlichen Pension zu bewilligen und demselben in Anerkennung seiner Verdienste den Titel und Rang als „Geheimer Rath" Allergnädigst zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König hat den Oberlandesgerichtspräsident Dr. Anton von Weber zum Wirklichen Geheimen Rath zu ernennen Allergnädigst geruht. — Se. Majestät der König hat den Landgerichtsrath Gustav Amadeus Schmelz in Chemnitz zum Landgerichtsdirector bei dem Landgericht Chemnitz, den Assessor Karl Leonhard Langbein in Plauen zum Rath bei dem Landgericht Plauen, den Assessor Dr. Friedrich Wilhelm Kühlmorgen in Scheibenberg zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Scheibenberg und den Assessor Karl Emil August Haase in Freiberg zum Rath bei dem Landgericht Freiberg zu ernennen Allergnädigst geruht. — Der Generaldirector der sächsischen Staatseisenbahnen, wirkl. Geh. Rath v. Tschirschky, Exc., tritt mit morgen einen 3wöchigen Urlaub an und wird denselben in Bad Gastein zubringen. — Heute früh um 7 Uhr erfolgte der Abmarsch des hier garnisonirenden Stabes, sowie der 1. und 2. Abtheilung des königl. 1. Feldartillerieregiments Nr. 12 zu den Schießübungen bei Zeithain. Die Rückkehr aus den letzteren wird am 30. d. M. erfolgen. (Wiederholt.)

Vermischtes.

— Oels, 30. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen besuchten gestern (wie schon kurz erwähnt) das hiesige Schloß. Im Schloßhof waren, nach den Mittheilungen der „Locomotive an der Oder", beim Aufgang in den östlichen Flügel Ehrenpforten errichtet, der Corridor war mit Blumen und Zierbäumen geschmückt. Bald nach 5 Uhr trafen der König und die Königin im Schlosse ein. Zum Empfange waren anwesend Regierungsrath Bayer, Kammerrath Schütte, die Bauräthe Hoffmann und Oppermann, Forstmeister Reimann, außerdem Oberst v. Schmeling und Landrath von Kardorff. Die Majestäten betrachteten mit augenscheinlichem Interesse den alterthümlichen Schloßhof und begaben sich dann in das Innere des Schlosses und zwar zunächst zur Besichtigung der zahlreichen, im obersten Stockwerke lagernden alten Gemälde, sodann der früheren, im ersten Stockwerke des Mittelbaues belegenen Prunkzimmer, der Bibliothek und der Räume der hiesigen königlich sächsischen Verwaltung. Dann wurden die prächtigen Galerien des Schloßhofes und die vorhandenen Wappen nochmals besonderer Aufmerksamkeit gewürdigt und nach einem Spaziergang durch den Garten und einstündigem Aufenthalt die Weiterfahrt nach Netsche angetreten. Vorher hielt der königliche Wagen an der Oberförsterei, wo der Sohn und die Tochter des Forstmeisters der Königin und dem König Bouquets überreichten.

⋊ Weimar, 1. Juni. Ein auf dem Grabe Friedrich Preller's (auf hiesigem Friedhof) errichtetes Denkmal ist heute als vollendet der Familie desselben, die es errichten ließ, übergeben worden. Dasselbe ist entworfen und ausgeführt von dem Architekten Paul Gründling-Leipzig und verdient alles Lob. Es hat die Form einer Stele, im besten Sinne der Renaissance durchgebildet, mit einer spitzbieleigen Bedachung, deren Tympanon einen Eichenzweig mit Band und einem Stern in der Mitte zeigt. Der Name des Meisters ist erhaben ausgeführt im Friese zu lesen. Das von Donndorf vortrefflich modellirte Medaillonportrait in Erzguß, von einem Lorbeerkranz umgeben, schmückt den Haupttheil des Denkmals. Unter ihm sind Goethe's Worte golden und eingegraben zu lesen:

„Weil des Geistes zartes Walten,
Weil des Pinsels muthig Schalten
Sich dem reinsten Sinn beqemen,
Darfst getrost den Lorbeer nehmen."

Das Denkmal besteht aus Cottaer Sandstein. Der Steinmetzmeister F. G. Damm-Leipzig theilte sich mit Herrn Architekt Gründling in die Ausführung des Meister Preller's würdigen Grabdenkmals.

— In Braunichswalde (Altenburg) wurde bei dem am Sonnabend Abend aufgetroffenen Gewitter durch einen Blitzstrahl, der seinen Weg durch den Giebel des betreffenden Hauses nahm, der in seiner Wohnung befindliche 16jährige Zimmermann Wohlebe getödtet, der gleichfalls dort anwesende verheirathete Maurer Tanner aber an der ganzen linken Seite des Körpers schwer verbrannt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— Der neue Schriftstellerverein, dessen Begründung neulich in der „Deutschen Schriftstellerzeitung" von Joseph Kürschner in Stuttgart angeregt wurde, ist bereits ins Leben getreten. 254 deutsche Schriftsteller und Journalisten beiderlei Geschlechts haben ihren Beitritt erklärt und zu Vorstandsmitgliedern gewählt: Paul Heyse mit 145, Robert Schweichel in Berlin mit 120, Baldwin Groller in Wien mit 110, Eugen Wittmeyer in Leipzig mit 95 Stimmen und Joseph Kürschner fast einstimmig. Die vier letztgenannten Gewählten haben zugestimmt, Paul Heyse aber hat die Wahl mit einem in der „Deutschen Schriftsteller-Zeitung" veröffentlichten Schreiben abgelehnt, dem wir die folgende Stelle entnehmen: „Ich habe meinen Austritt aus dem alten Verbande erklärt nicht wegen sachlicher oder persönlicher Differenzen mit dem Vorstande desselben, sondern weil ich bei näherer Prüfung aller Verhältnisse, zu der mich erst der ausgebrochene Streit und die also in partes veranlaßt hatte, an einer lebensfähigen und ersprießlichen gesellschaftlichen Constituirung des Schriftstellerstandes überhaupt verzweifelt. Und zwar hauptsächlich deshalb, weil die Grenzen der Berechtigung zur Mitgliedschaft unübersehbar weit gesteckt werden müssen, so daß eine Controle kaum möglich, die gegenseitige Hilfe illusorisch werden würde. Der Verein der Bühnenangehörigen, der so rasch in Blüthe gekommen ist, hat dagegen ein leichtes Spiel. Man kennt sämmtliche deutsche Theater und ihre Mitgliederzahl ist zwar groß, aber doch beschränkt. Wer aber kann heutzutage zwischen berufs- und unberufsmäßigen Schriftstellern unterscheiden"? — Also weil die Hilfe vielleicht auch einen unberufsmäßigen Schriftsteller treffen könnte, deshalb soll sie überhaupt unterbleiben? Unter dem Verein deutscher Bühnenangehörigen giebt es auch nicht lauter Devrient's und Döring's, aber gerade weil eine sehr große Anzahl hülfebedürftiger Mitglieder der deutschen Bühne angehört, deshalb ist der Verein begründet worden und dieser Nothwendigkeit auf dem Gebiete des Schriftsteller- und Journalistenberufs soll auch der neue Schriftstellerverein Rechnung tragen.

— München, 1. Juni. Der König hat unterm 30. Mai nachstehendes Handschreiben an den Vorstand des Verwaltungsrathes der Deutschen Schiller-Stiftung, Paul Heyse, zu richten geruht: „Herr Dr. Paul Heyse! Lebhaft erfreut durch den Ausdruck der Huldigung, welche der dermalige Verwaltungsrath der Deutschen Schiller-Stiftung aus Anlaß seines erstmaligen Zusammentrittes in München an Mich gelangen ließ, erwidere Ich diese Kundgebung, sowie die damit verbundene Vorlage des 25. Jahresberichts der Stiftung und der zum 10. November 1884 erschienenen Festschrift mit Meinem aufrichtigen Danke. Es gereicht Mir zur Genugthuung, als Heimstätte der Stiftung für deren neue Verwaltungsperiode Meine Haupt- und Residenzstadt erkoren zu sehen, und gern gebe Ich Mich der Hoffnung hin, daß die getroffene Wahl des neuen Vororts dem Gedeihen der Stiftung zur Förderung dienen werde. Möge sich die nunmehr seit einem Vierteljahrhundert mit so viel Segen wirkende Stiftung, deren edlen Bestrebungen Ich auch in Zukunft Mein volles, warmes Interesse widmen werde, der stets zunehmenden Theilnahme der Nation erfreuen und dadurch zu immer kräftigerem Wachsthum erblühen. An diesem Wunsch reihe Ich die Versicherung der huldvollen Gesinnungen, mit denen Ich bin Ihr gnädiger König Ludwig."

—r. Nordhausen, 31. Mai. Die mit dem 6. Provinzial-Verbandstage gewerbetreibender Bäcker aus Sachsen, Anhalt und Thüringen verbundene Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Bedarfsartikeln für Bäckerei, Conditorei und Pfefferküchlerei, sowie Producten dieser Gewerbe wurde heute eröffnet. Dieselbe ist besonders aus Leipzig, Halle, Dresden zc. stark beschickt, sogar aus der fernen Schweiz hat sich ein Aussteller eingefunden. Unter den Maschinen sind besonders Backöfen, bei welchen alle nützlichen diesbezüglichen Erfindungen angewandt sind, und Teigtheilungsmaschinen zu nennen; unter den Geräthen die Formen zum Guß der Figuren aus Zucker, Marzipan, Chocolade zc. Sehr mannigfaltig sind die Conditorwaaren von der einfachen kleinen Zuckerfigur bis zum hochfeinen Tafelaufsatz. In letzteren ist besonders vorzüglich vertreten die Firma Thiele & Holzhause in Magdeburg, deren Producte fast allein den größten Pavillon des Gartens des Restaurants „zur Hoffnung" füllen. Auch die Firma A. Hafter & Co. in Hannover hat in dieser Beziehung Vorzügliches geleistet, besonders ein großer Aufsatz, den heiligen Georg im Kampf mit dem Drachen darstellend, ist von seltener Schönheit. Die von Franz Heckert in Halle ausgestellte Schmetterlingssammlung aus Zucker zieht die Blicke aller Besucher auf sich, während von Maschinenfabriken besonders rühmend zu erwähnen sind die Firmen Max Ketterer in Reudnitz-Leipzig, Felix Mendheim in Leipzig, F. Brüning in Halle und M. Meinicke jun. in Zerbst. In Mühlen zc. excelliren H. Schütze & Co. in Aumühle und H. Meermann in Nordhausen, in Farben, Essenzen zc. Oscar Werder & Co. in Dresden und Dr. Naumann ebendaselbst, in Colonialwaaren, Honig und Butter Paul Hennewacker in Nordhausen, in Perlsirup Ernst Scheider und August Schwarz in Nordhausen. Erste Preise wurden verliehen: Herrn Gustav Conrad in Halle a/S. für einen Gardinapparat, Herrn Oscar Werder in Dresden für giftfreie Farben und ätherische Oele, Herrn Thiele und Holzhause in Magdeburg für Conditorwaaren, Herrn L. Hildebrandt, Bilbergier Mühle, für Getreide und Mühlenfabrikate, Herrn Bach und Gehmann in Erfurt für Zuckerwaaren, der Berliner Brodfabrik in Berlin für Roggenmehl, Herrn Karl Hoße in Nordhausen für ostsüdliche Backwaaren, Herrn H. Kompmann in Hannover für Zwieback zc., Herrn Dr. L. Naumann in Dresden für Essenzen zc., Herrn W. Beck in Egeln für Baumwollsaft, Herren A. Hafter und Co. in Hannover für eine aus freier Hand modellirte Statuette des heiligen Georg im Kampfe mit dem Drachen, Herrn Max Ketterer in Leipzig-Reudnitz für Backofen-Armaturen und Herrn Chr. Bastert in Verleberg für Backwaaren. Von den Ausstellern aus dem Königreich Sachsen wurden mit einem dritten Preise ausgezeichnet: Herr Felix Mendheim in Leipzig für eine Röstmaschine, Herr Robert Ruben in Olbernhau für Patentkistchen, Herr Gustav Kröller in Dresden für ein Portrait aus Marzipan. — Aus den Verhandlungen des Verbandes, welche heute Vormittag 10 Uhr begannen, ist hervorzuheben, daß der Verband jetzt 1993 selbstständige Bäckermeister in 97 Städten zu Mitgliedern zählt. Der Delegirte des Centralverbandes, Herr Bernhard-Berlin, der Nammd desselben die Versammlung begrüßte, schilderte in beredten Worten den Segen, welchen die von der Regierung angestrebte feste Organisation des Handwerks diesem bringe. Auch der Verband nehme an diesem Segen Theil, indem er von einem festen Boden auf einen gesetzlich gesicherten festen Standpunct gelange. Das durch das Reichskanzleramt genehmigte Statut für Central- und Unterverband ward mit einigen wenig wesentlichen Modificationen angenommen. Als Ort des im nächsten Jahr stattfindenden Verbandstages wurde Eisenach gewählt.

— Einen Uebersetzungsfehler von classischer Feinheit brachte jüngst die „Allgemeine Schweizerzeitung", indem sie in ihren Depeschen dem Leser mittheilt, daß Victor Hugo in Paris unter einem Triumphbogen von Leinwand ausgestellt werde. Es handelte sich um den Arc de triomphe de l'étoile.

(Eingesandt.)

Die Desinfection des Elsterflusses.

Wieder einmal finden wir im „Leipziger Tageblatte" den üblichen jährlichen Notschrei über die Verpestung der linken Seite des Rosenthales durch die verunreinigten Gewässer der Elster.

Der Uebelstand wird von Jahr zu Jahr schlimmer, so daß man den an dieser Seite ungefähr wochenlang Aufenthalt gegen welchen an einigen anderen Stellen ein Dutzend Leute gelegentlich einen ziemlich erfolglosen Kampf führt, als ein relativ wohlthätiges Gegengift gegen die abscheulichen Ausdünstungen des Flusses einzuatmen gewirkt ist. Wir geben jährlich große Summen für Verschönerung des Rosenthales aus; was hilft es denn aber, das